

In memoriam Oberstudiendirektor a. D. Willibald Keßel (1919 – 1994)

Von Werner Chrobak

Am 12. Mai 1994 starb in Regensburg nach kurzer, schwerer Krankheit unerwartet Oberstudiendirektor a. D. Willibald Keßel. Er leitete den Historischen Verein für Oberpfalz und Regensburg erfolgreich sieben Jahre als 1. Vorsitzender, vom 23. März 1963 bis 11. März 1970. Vorher bereits diente er dem Verein seit 1955 als Sekretär und 2. Vorsitzender. – Willi Keßel wurde am 19. Dezember 1919 in Ingolstadt als Sohn eines Werksführers geboren. Zunächst lernte er den Kaufmannsberuf, legte 1937 die kaufmännische Gehilfenprüfung ab. Nach dem Arbeitsdienst wurde er zum Militär eingezogen. Eine Verwundung und schwere Erfrierungen am linken Fuß bewahrten ihn vor weiterem Fronteinsatz. Im Oktober 1944 machte er an der Oberrealschule in Wien (VII. Bezirk) die Reifeprüfung. Er studierte Geschichte, Deutsch und Englisch an den Universitäten Wien, Zürich und München. Ein Semester arbeitete er als wissenschaftlicher Assistent am Seminar für Wirtschaftsgeschichte der Universität München. 1949 trat er die Stelle eines Studienreferendars an der damaligen Oberrealschule in Regensburg an. Nach vorübergehendem Einsatz in Schwandorf kehrte er an die Oberrealschule Regensburg – seit 1964 Geothegymnasium – zurück. 1967 wurde er als Schulleiter mit dem Aufbau des vierten staatlichen Gymnasiums in Regensburg, des Werner-von-Siemens-Gymnasiums, betraut. 1982 ging er in den wohlverdienten Ruhestand. Seit 1956 war Keßel Mitglied der Katholischen Studentenverbindung Rupertia. 1984 wurde Willi Keßel vom Bundespräsidenten das Bundesverdienstkreuz am Bande verliehen. – In seiner Amtszeit als 1. Vorsitzender des Historischen Vereins wurde 1962 eine neue Satzung verabschiedet, in der das Organ des „wissenschaftlichen Beirats“ und die Möglichkeit der „Fördermitgliedschaft“ eingeführt wurden. Das Programm jener Zeit spiegelt auch seine Vorliebe, den Menschen mit Führungen und Exkursionen Geschichte nahezubringen. Dieses Metier beherrschte er meisterhaft. Keßel fand aber auch die Muße zu wissenschaftlicher Forschung. Er beschäftigt sich mit der Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Stadt Regensburg, ging dem Schicksal von oberpfälzischen Missionaren in den USA und Kanada nach – er lieferte in den Beiträgen zur Geschichte des Bistums Regensburg 1989 die Lebensbilder von Franz Xaver Krautbauer, des Bischofs von Green Bay (1875–1885), von Joseph Schrembs, des Bischofs von Toledo (1911) und Erzbischofs von Cleveland/Ohio (1921–1945), und von Luis Mary Fink, des Bischofs von Leavenworth (1871–1904), schrieb einen Kunstführer über das Dominikanerinnenkloster Hl. Kreuz in Regensburg und einen Aufsatz über das Kloster der Heimsuchung Mariens in Pielenhofen (Festschrift 1987). Auch stammt eine kleine Abhandlung über die Walhalla und den Markt Donaustauf von ihm (um 1970). Der Historische Verein wird dieser um die Geschichte Regensburgs und der Oberpfalz verdienten Persönlichkeit immer ein ehrendes Andenken bewahren!

